Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 35 (1957)

Heft: 8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heute seine Fähigkeit als Tourenleiter für Samstag-Nachmittags-Bummel bewiesen; wir setzen ihn auf der Aspirantenliste ganz obenan. Als einzigem von allen Tourenchefs ist es ihm zum ersten Male gelungen, eine solche charmante «Führerin» zu finden. Sehr wahrscheinlich hat er sich selber bedauert, dass er als offizieller Leiter den langen und heissen Weg hat zu Fuss machen müssen. Er soll sich trösten: Wer gibt, dem wird auch gegeben werden!

Kündig

BERICHTE

Mont-Blanc 4807 m

Skitour vom 29./30. Juni 1957

Leiter: H. Jutzeler 9 Teilnehmer *Führer:* A. Spöhel

Da waren's nur noch neun. Die durch das Sommerwetter erzwungenen Verschiebungen hatten die Reihen der Angemeldeten stark gelichtet, und so hatte unser Grüppli am Samstagmorgen um fünf Uhr auf dem Bundesplatz keine Mühe, in den beiden Autos unterzukommen. Tourenleiter und Führer im VW, die Mehrzahl der Herren im Mercedes, wie es eben Sitte und Brauch sein soll. Strahlendes Wetter lag über dem Land, als wir durch die morgenstillen Städtchen und Dörfer fuhren, von denen ab und zu eines durch die Erinnerung eines Kameraden plastischer aus dem Halbschlaf hervortrat.

In Chamonix schienen sich bereits ordentlich Fremde eingefunden zu haben, und wir hatten in der Gondel, die uns auf Plan-d'Aiguille (2300 m) heben sollte, ordentlich Mühe, unsere Ware ohne Sachbeschädigung und Körperverletzung unterzubringen – vor allem, als dann auch noch das vom Senior an einem Lattenzaun vergessene Paar Ski in die bereits abgefahrene und mühsam zurückschaukelnde Kabine gebracht wurde. Um die Mittagszeit waren wir oben, haberten und machten uns, die Skis auf dem Buckel, um halb eins auf den Weg. Zuerst ein kurzer, aber staubiger Abstieg, der einigen Kameraden zu einem Saisonarbeiter-Tenue vom Bau verhalf, dann über Schneeresten und das teilweise apere Weglein an den Rand des Glacier des Bossons. Kurz davor thront auf hohem, jäh abbrechendem Betonbau der rostige Wagen der ursprünglich hier geplanten, dann aber nicht weitergeführten Bahn nach der Aiguille-du-Midi. Das Ding macht einen unwirklichen, abweisenden Eindruck, wie ein ausgestorbenes, blindes Tier.

Wir seilen an. Der Gletscher ist ungewöhnlich aper, und wir hören von unseren Anciens mit Staunen, wie gleitig man da sonst drüber sei. Heute machen wir etliche Gänge, um einen passablen Übergang zu finden. Der Tourenleiter hat das Vorgehen hinsichtlich der Skis treffend formuliert: «Wi sinerzyt i der RS mit de Göferli». Einige Wolkenfelder stehen talauswärts, aber wir überzeugen uns gegenseitig, dass dies hiesigenorts ein gutes Zeichen sei.

Nach knapp fünf Stunden erreichen wir die Grands-Mulets (3020 m). Wir lassen Skis und Stöcke unten und steigen am Drahtseil den kurzen Weg zu der Bretterbude empor. Es hat sich gelohnt. Die Hütte entspricht in allen Teilen den in sie gesetzten Erwartungen. Am besten würde sie sich noch für einen neorealistischen italienischen Film eignen, aber es wäre mir schleierhaft, was für Stare sie bevölkern sollten. Nur ganz verkommene Vögel oder dann eben eine Handvoll bergverruckter Gänger. Trotzdem hub nun, mangels anderer Gelegenheit, auf den mitgeschleppten Instrumenten ein fröhliches Kochen an, und da wir den Brennstoff mitgenommen hatten, brauchte nicht auf die wenigen noch vorhandenen Fensterläden oder Böden zurückgegriffen zu werden, wie dies dorten der Brauch anscheinend haben will. Die Nacht verlief eng und warm.

Um drei Uhr standen wir unten zum Abmarsch bereit. Stern an Stern über uns – Freude weitete das Herz und liess uns wohlgemut den ersten steilen Stich in Angriff nehmen. Der Schnee gab leicht nach, was uns aber in den Spuren der vor uns weggezogenen Partien nicht stark behelligte. Still marschierten wir in eine überragende Bergwelt hinein, während im Tale unten die Lichter von Chamonix eine

grosse leuchtende Spinne in den Grund zeichneten. Roter Rand begann sich um die Ketten des Ostens zu legen, gab seine Farbe in die nahen Eisbrüche und mischte sie dort mit dem kalten Blau und Grün. Wuchtig hingen die Gwächten in den Raum. Die höchsten Gipfel reckten glühende Ampeln gen Himmel, und wir stiegen klein aber mühelos durch die dunklen Tiefen vor der breiten weissen Front, bis auch uns auf dem Grand Plateau (4000 m) das warme Licht voll umfasste. Befreiende Weite tat sich auf dem Col-du-Dôme (4240 m) auf, wo sich die Mehrzahl der vor uns aufgebrochenen Partien, ohne Seil, im Schwarm und sichtlich langsamer geworden, nach der Vallot (4360 m) zu bewegte. Wir steckten die Skis in den Schnee, nahmen etwas zu uns und schnallten dann die Eisen an – für alle Fälle und um den Sack unten lassen zu können. Ab und zu rastend ging es dem Grat nach höher und höher hinauf. Die Luft ist spürbar dünner geworden, und der Körper zeigt Fehltritte und Ausrutsche rasch an.

Schliesslich verschwinden die Kameraden der vorderen Seilschaft: Die schneeige Kuppe, das ersehnte Dach unseres Kontinents liegt vor uns. Viele sind vor uns oben gestanden, wenige werden tiefere Beglückung verspürt haben. Freuderfüllt drücken wir uns die Hand, stelzen hin und her und blicken lange in die Runde. Nicht das Gefühl, eine technische Leistung vollbracht zu haben, ist in uns. Es ist das grosse Erlebnis auf einem einmaligen Punkt, den die meisten wohl nicht so schnell wieder betreten werden. Alle Gipfel sind in bauschige Wolken verpackt, ab und zu blinkt eine Spitze durch – es gibt so recht den Eindruck alleinstehender Höhe, von weissem Thron über allem. Es ist erstaunlich windstill, und nur die Zeit drängt zum Abstieg.

Vor der Abfahrt von der Vallot kann ich nicht umhin, auf einen Misston hinzuweisen: Die an den Nabelschnüren der Seilbahn beidseits der Vallée Blanche angebundenen Gipfel. Ein zorniges oder ergebenes «Musste das sein?» – aber die Stellungen auf diesem Gebiet sind längst bezogen, Diskussionen wohl wertlos geworden.

Es ist heiss. Der Schnee ist weich, lässt aber auch uns Rückständigen, die wir noch auf Holz fahren, die Bogen ganz anständig herumziehen. An einer Stelle, die wir am Morgen ohne weiteres durchstiegen haben, seilen wir wieder an, weil sich die paar Brücken stark verändert haben und man durch den falschen Tritt hindurch sehen kann. Bald sind wir aber drüben, und in schlechtem Schnee gewinnen wir die Grands-Mulets, wo die Rucksäcke vervollständigt werden. Inzwischen hat sich der bauchige Rand eines Gewitters herangeschoben; erste Tropfen treffen verweht die heissen Köpfe. Auf demselben Weg wie beim Aufstieg kommen wir durch das Gewirr und über eine leichte Schlussabfahrt an den Gletscherrand. Plötzlich poltert es in einem höher gelegenen Gletscherchen. und ein gehöriger Steinschlag geht, meist in freiem Flug, etwa zweihundert Meter vor uns auf den Pfad. Es sieht aus wie ein gut liegendes Minenwerferfeuer. Die meisten Blöcke sind zersprungen, und eine ansehnliche Staubwolke schleicht über den Boden hin. Dann schreiten wir wacker fürbas, wie es so schön in den alten Geschichten heisst, und stellen an der Bahn mit Vergnügen fest, dass Frankreich in der Wirtschaftsplanung ebenso fortgeschritten ist wie wir und auch an den Zwischenstationen Bier ausschenkt.

Um fünf sind wir wieder in Chamonix und schauen befriedigt aus der Geborgenheit einer Beiz in den wilden Platzregen hinaus, der das Volk zu hektischen Sprüngen antreibt. Die Berge verhängen sich immer mehr in nasses Grau. Mont-Blanc, leb wohl! Über die Forclaz gelangen wir nach Martigny, wo wir bei einem Glase Fendant und Käseschnitten Führer und Tourenleiter für die makellose Durchführung des Unternehmens herzlich danken. Nicht zuletzt seien aber auch die Autofahrer (der Hans Jutzeler preicht's grad chly vil uf ds Mal) mit Guirlanden bedacht, bedeutet es doch wahrlich keine Selbstverständlichkeit, ein solches Programm ohne jeden Zwischenfall bis nach Bern durchzustehen.

Morgens um halb eins sagen wir uns auf Wiedersehen. Und mag auch einmal ein Bergführer erklärt haben, bei guten Verhältnissen sei der Mont-Blanc gar kein Berg, da gehe man «mit Henden in Secken»: Es isch glych e Mordshoger! *H.*

Senioren-Skitourenwoche in Avers-Cresta

17.–24. 3. 1957

Tourenleiter: Ernst Kunz 10 Teilnehmer *Führer:* Lebrecht Mani

Mit Ski und Rucksack beladen, traten wir am 17. März die Reise nach dem Hochtal Avers an, der höchstgelegenen, ständig bewohnten Gemeinde Europas. Der Hauptort Cresta, wo sich auch die Kirche befindet, liegt auf 1963 Meter über Meer und die letzte und hinterste Ortschaft des Tales «Juf» sogar auf 2133 Meter. Avers ist eine Walserkolonie. Im 13. Jahrhundert hat Walter IV. von Vaz Walser im Rheinwald angesiedelt. Von dort aus zogen die Walser später auch nach Avers, rodeten die Wälder und wurden sesshaft. Bereits 1377 war die Walserkolonie Avers in eine Gerichtsgemeinde mit einem Ammann an der Spitze zusammengeschlossen. Verhältnismässig zahlreiche deutsche Lokalnamen in Inner- und Ausserferrera legen Zeugnis ab, dass sich auch hier innerhalb der romanischen Bevölkerung einzelne Walserfamilien niedergelassen haben. Nachdem die Vorfahren sich jahrhundertelang in diesem Tal behauptet haben, macht sich nun vornehmlich unter den jungen Leuten die Abwanderungslust geltend, die auf die gleichen Ursachen zurückzuführen ist wie in vielen anderen Hochtälern.

In Innerferrera luden wir unser Gepäck auf das mit zwei Pferden bespannte Postfuhrwerk. Unbeschwert wanderten wir dann in der mit Tannenduft durchsetzten Alpenluft dem bald leise, bald laut und auch stürmisch dahinziehenden Averserrhein entlang nach Cresta hinauf. Trotz Pflotsch und Wasserlachen zogen wir frohgemut in den sinkenden Abend. Erst als wir gewahr wurden, dass die Südhänge bis weit über Cresta hinauf schneefrei waren, duckten wir uns etwas, waren enttäuscht, weil weit und breit kein Pulverschnee zu riechen war.

Nach der Einquartierung, bei welcher wir gleich einen sehr guten Eindruck hatten, begrüssten wir unseren lieben Clubkameraden Dr. med. Ernst Kohlschütter aus Hamburg und verbrachten den Abend in angeregtem Gespräch.

Am Montagmorgen in der Frühe stiegen wir bei grauem Himmel, auf hartgefrorenem apern Boden über die Alpweiden hinauf zum Mittlern Weissberg (2981 m). Erst hoch über dem Tal konnten wir endlich die Skis anschnallen. Nun besserte sich auch zusehends das Wetter. Ohne grosse Anstrengung erreichten wir den Gipfel, wo uns eine herrliche Rundsicht beschieden war. Nach einer längern, wohl genossenen Gipfelrast stiegen wir zum Skidepot hinunter. Herr Dr. Jenzer gab uns einige wertvolle Aufschlüsse über die geologischen Verhältnisse der Gegend, worauf wir talwärts sausten. Doch in den tieferen Lagen stiessen wir auf faulenden Schnee, der uns kaum mehr zu tragen vermochte und knietief einsinken liess, so dass man sich nur noch mit Mühe wieder freimachen konnte. Um 13.30 Uhr waren wir jedoch wohlbehalten in unserem Standquartier angelangt.

Am Dienstag brachen wir um 05.30 Uhr auf. Mit geschulterten Skis marschierten wir, unter der Führung von Lebrecht Mani, dem Gletscherhorn (3107 m) zu. Nach einem zweieinhalbstündigen Talmarsch begann der eigentliche Anstieg über steile Hänge hinauf. Wer mit Harsteisen ausgerüstet war, hatte den anderen gegenüber einen bedeutenden Vorteil. Gegen 11.30 Uhr war unser Ziel erreicht. Prachtvolles Wetter gewährte uns klare Sicht in die uns umgebende Alpenwelt. Tief ergriffen schauten wir in die grossartige Einsamkeit und Stille.

Eilig rann die Zeit dahin und mahnte zum Aufbruch. Bald waren wir bei unserem Skidepot und glitten in mehr oder weniger eleganten Schwüngen ins Tal. Als hätte der Stalldrang sich seiner bemächtigt, spurte Röbi im aufgeweichten Schnee allen voran das Tal hinaus.

Unter einem mit Sternen besäten Himmel zogen wir am Mittwoch wieder ins Freie. Wir hatten uns für diesen Tag das Grosshorn (2780 m) ausersehen. Hinter der Kirche überquerten wir den Averserrhein und stiegen zwischen Alpenrosenstauden und Lärchen auf die obersten Weiden hinauf. Nach einem dreistündigen gemächlichen Aufstieg über prächtige Skifelder erreichten wir den Gipfel. Tief unter uns erkannten wir Cresta, uns gegenüber den Weissberg, den Piz Platta und weitere

Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

Kandersteg

Sesselbahn Kandersteg - Oeschinen

1200 m Fahrzeit 9 Minuten 1700 m

Prächtiger Spazierweg zum Oeschinensee

Wunderbares Alpenpanorama

Grosser Parkplatz

Stöckalp—

Melchsee

Vollständig umgebaute, moderne Luftseilbahn mit Kabinen zu ca. 30 Personen Fassungsvermögen. Neueröffnung Mitte Juli 1957. Idyllische Alpenseen. (2000 m ü. M.) Herrliche Wanderungen. Ermässigung für Schulen und Vereine.
Tel. (041) 85 51 61 od. 85 15 62

Sesselbahn Blauherd, Zermatt

In 10 Minuten Fahrzeit von Zermatt nach Sunnegga. Bergstation mit Restaurant und Sonnenterrasse. Ausgangspunkt zu zahlreichen Spaziergängen und Tagestouren in das Gebiet des Findelengletschers. Tarif für SAC - Mitglieder: Bergfahrt Fr. 2.50, Retourfahrt Fr. 4.—. Betriebszeit: vom 1. Juni bis 30. September von 08.00—12.00 und von 13.30—18.00 Uhr.

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass AG.

Die neu erstellte Bahn führt Sie in 7 Minuten von Leukerbad auf die Passhöhe. Ueberwältigende Aussicht auf die ganze Walliser Kette. Sonnenauf- und -niedergang **ein Erlebnis.**
Gegen Vorweisen des Mitgliedausweises Ermässigung

Luftseilbahn Raron-Eischoll

(Wallis)

für Spaziergänge einzig. Schöne Fahrt in die würzige Alpenluft, 1230 m Höhe, voll Sonne. Raron ist von Brig aus in einer Viertelstunde mit der SBB erreichbar.

STOOS

Drahtseilbahn Schwyz-Stoos

im Herzen der Schweiz.

Führt in 12 Minuten auf die herrliche Bergterrasse Stoos (1300 m) und zur Sesselbahn Stoos—Frohnalp.
Grosser Parkplatz und Einstellgaragen bei der Talstation.

Berge. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über uns. Eine grossartige Abfahrt war uns beschieden. Und als wir um 12.30 Uhr wohlbehalten beim Mittagstisch landeten, waren wir munter und zufrieden.
Mit kaltem und nebligem Wetter wartete der Donnerstagmorgen auf. Dennoch verliessen wir um 05.30 Uhr Cresta und wandten uns dem Piz Piot (3053 m) zu.

Im Aufstieg zum Gletscherhorn. Im Hintergrund Piz Platta

Nach einem ausgiebigen, erwärmenden Marsch trafen wir in Juf ein. Wie in die tiefste Einsamkeit versenkt, muteten die Häuser und Ställe an. Wir trafen zwei Bauern, die mit dem Heutransport beschäftigt waren. Eine mühsame, wenig Gewinn einbringende Arbeit. Das Leben in dieser Ödnis ist hart. Den kurzen Sommern folgen lange Winter. Karg ist der Boden und dürftig der Ertrag. Und dennoch, wenn diese Bauern sich abends zur Ruhe legen, sind sie wahrscheinlich dankbarer und zufriedener als die Bewohner der Städte, denen ob aller Bequemlichkeit der wahre Sinn des Lebens abhanden gekommen ist.
Am Ende des Tales rasteten wir und verpflegten uns. Der Einstieg stand bevor. Rings um uns war alles in Nebel gehüllt. Wir waren die einzigen Lebewesen in dieser Abgeschiedenheit. Doch wir waren nicht verzagt. Es drängte uns empor. Und so kamen wir höher und höher bei schwindendem Nebel. Auf einmal stand der Piz Piot strahlend vor uns. Wir durchspurten herrlichen Pulverschnee, jawohl, richtigen Pulverschnee! Unter dem Gipfel errichteten wir ein Skidepot. Lebrecht hackte fleissig Stufen und erleichterte uns damit den letzten Aufstieg zum Gipfel. Was wir an den vorherigen Tagen an Aussicht genossen, wurde hier weit übertroffen. Unbeschreiblich grossartig, wie Gipfel an Gipfel gereiht waren und in den blauen Himmel hineinzündeten! Solche Gipfelrast geht in die Erinnerung ein, um unvergesslich darin zu ruhen und immer wieder wie ein Licht aufzuleuchten. Auch die Abfahrt wurde zum grossen Erlebnis. Ein Zwischenhalt bot uns die Möglichkeit, auf die von uns hinterlassenen Spuren zurückzublicken und uns an dieser geglückten Tour zu freuen. Die Freude steigerte sich sogar zum Übermut, wie dies beim Aufbruch festzustellen war. Und schon wurden wir dafür gestraft, denn plötzlich versank Röbi im tiefen Schnee und wusste sich nicht mehr zu helfen. Und wir zögerten, ihm sofort unsere Hilfe angedeihen zu lassen. Und warum?
Verzeih, lieber Röbi. Es war zu komisch, dich anzuschauen, in deiner Bauchlage und mit dem Rucksack auf dem Rücken, zum Photographieren reizend. Aber weil mich der Lachkrampf schüttelte, ging das nicht so leicht vonstatten. Erst nach den

Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

Luftseilbahn
Wengen-Männlichen
1300–2230 m ü. M.

Prachtvolle **Aussichtsterrasse** im Zentrum des Jungfraugebietes und Ausgangspunkt für **leichte** und **dankbare Wanderungen** nach Kleine Scheidegg, Grindelwald und Wengen.
Für SAC-Mitglieder 25 % Reduktion auf den normalen Fahrpreisen.
Auskunft:
Betriebsleitung LWM Wengen
Telephon (036) 3 45 33

OBEREMS

Wallis, 1345 m ü. M.

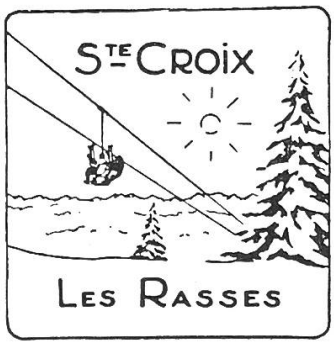
Luftseilbahn Turtmann-Oberems
in 9 Minuten, Kabine 10 Personen. Ausgangspunkt ins Turtmanntal via Turtmanngletscher und Rast in der Turtmannhütte des SAC.
Passübergänge Augstbord nach dem Zermattertal und Meidenpass nach dem Val d'Anniviers.
Heimelige Ferien und Gaststätten mit Walliser Spezialitäten.

Die Luftseilbahn

SCHWÄGALP-SÄNTIS

ist die Attraktion der Nordostschweiz. Auf dem Säntis geniessen Sie eine Rundsicht von überwältigender Weite und Grossartigkeit.

Betriebsbüro Schwägalp Tel. (071) 5 82 04



Une fois autre chose

Le Chasseron 1606 m

Chemin de fer Yverdon–Ste-Croix
Télésiège Ste-Croix–Les Avattes
Tous renseignements à la direction

Tél. Yverdon (024) 2 22 15

weisen Ratschlägen von Hans glückte das Knipsbild. Eine «Hugstelsekunden-Aufnahme» musste es sein, denk dir. Sicher war deine verkrampfte Lage nicht sehr angenehm. Sie hinterliess jedoch keine Folgen. Ohne weiteren Zwischenfall gelangten wir über Juf, wo wir in einer heimeligen Bauernstube, die zugleich als Gaststube dient, einkehrten, nach Cresta. Die Abfahrt, bei der wir uns zwischen Rinnsalen, Tümpeln und Kuhfladen durchschlängeln mussten, bot manche Abwechslung. Um 15.00 Uhr konnten wir Ski und Rucksäcke ablegen und die Beine strecken. Nach dem Nachtessen fand die Besprechung für die Tour auf den Piz Platta (3392 m) statt. Fünf Mann liessen sich dafür einnehmen. Die übrigen einigten sich für die Besteigung eines namenlosen Gipfels. Wie wir nachträglich erfahren konnten, handelte es sich dabei um die «Robispitze» oder den «Jenzer-Kogel».

Am Freitagmorgen um 05.30 Uhr war Aufbruch nach dem Piz Platta. Nochmals sollte es ein Glanztag werden. Denn tiefblau war der Himmel und voller Hoffnungen unser Herz. Freilich sollte auch diese Tour erdauert werden. Weil der Schnee an den Steilhängen hart gefroren war, mussten wir die Skis hin und wieder tragen. Kamerad Lebrecht hackte Stufen, die uns sehr dienlich waren. So gewannen wir rasch an Höhe. Vor den zweiten Einstieg in das Couloir, das uns auf den Gletscher führte, deponierten wir unsere Skis. Wieder hinterliess Lebrecht tadellose Stufen, die uns das Vorwärtskommen stark erleichterten. Nachdem wir den Gletscher überquert hatten, gelangten wir am Südhang des Piz Platta in ein weiteres Couloir. Im hier aufgeweichten Schnee mussten wir grösste Vorsicht walten lassen. Hart unter dem Gipfel wurden wir leider von einem Wetterumschlag überrascht, was uns jedoch nicht vom letzten Anstieg abhalten konnte. Mit der Fernsicht war es jedoch aus. Nur für Augenblicke lichtete sich der Nebel. Und plötzlich umfing er uns wie Watte. Was blieb uns da anderes übrig, als rasch unsere Namen ins Gipfelbuch einzutragen und unserem Führer und Kameraden Lebrecht auf dem Abstieg zu folgen. Ohne jeden Zwischenfall erreichten wir das Skidepot. Obwohl uns jeder Ausblick genommen war und ein harscher Wind uns um die Ohren sauste, erlebten wir dennoch eine herrliche und unvergessliche Abfahrt, da unser Führer es wohl verstand, uns einen abwechslungsreichen Weg um Felsblöcke herum und durch Steilhänge zu weisen. So hatten wir schliesslich doch die Genugtuung, trotz des Wetterumschlags und beengter Sicht, auf einen schönen Tag und alpinistische Leistungen zurückblicken zu können.

Am Abend setzten wir uns telephonisch in Verbindung mit unseren Clubkameraden in den Fideriser Heubergen.

Am Samstagmorgen lag Neuschnee im Aversertal. Da es bei der auf 06.00 Uhr anberaumten Tagwacht immer noch schneite und keine Wetterbesserung in Aussicht stand, krochen wir nochmals in die warmen Betten, innerlich froh, dass der Start auf eine spätere Stunde verschoben war. Röbi und Ernst, die beiden wetterfesten Mannen, hingegen hatten keine Ruhe und zogen aus, um das Grosshorn zu besteigen, weil sie für diesen Gipfel eine besondere Vorliebe hatten. Um 08.45 Uhr überkam auch uns der Tatendrang, obwohl das Wetter sich eher noch verschlechtert hatte. Unterwegs begegneten wir den beiden Mannen, die vor uns ausgezogen waren. Sie befanden sich bereits schon auf der Abfahrt. Bei leichtem Schneefall und starkem Wind erreichten auch wir das Grosshorn. Viel zu sehen gab es natürlich nicht. Aber die Abfahrt lohnte sich. Wenn auch bei etwas unausgeglichenen Schneeverhältnissen, ging sie flott vonstatten. Um 13.15 Uhr trafen wir wieder in Cresta ein.

Und schon war mit dem Sonntag auch der Abschied da. Um 07.30 Uhr schüttelten wir unseren Gastgebern die Hände und wanderten auf frisch verschneiten Wegen Innerferrera zu.

Gerne erinnert sich der Berichterstatter – und wohl auch die übrigen Teilnehmer dieser Tourenwoche – der Tage von Avers-Cresta und der dort gepflegten Kameradschaft. Allen sei Dank dafür. Besondern Dank aber zolle ich dem umsichtigen, in jeder Lage bewährten Führer und Bergkameraden Lebrecht Mani. Jedem, der dabei gewesen ist, wird diese schöne Tourenwoche unvergesslich bleiben.

Ernst Kunz

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEN UND TOUREN

Simplon-Kulm-Passhöhe

Hotel Bellevue

2010 m ü. M.

Das altbekannte Berghotel in herrlicher Lage. Ausgangspunkt lohnender Hochtouren. Hochalpine Skitouren bis Juli im Monte-Leone-Gebiet. Idealer Ferienort. Eigenes Seebad und Fischerei. Garage, Boxen, Benzin, Oel. Tel. (028) 7 91 31

T. PACOZZI, Dir.

Davos-Platz

Hotel Alte Post

Das heimelige Kleinhotel mit der guten Küche. E. Baschenis

Fafleralp (Lötschental)

Hotel Fafleralp (1800 m)

Telephon (028) 7 51 51

bietet dem Berg- und Naturfreund alles was sein Herz begehrt. Geöffnet Mai bis Oktober. Pension ab Fr. 14.50. Postauto: Goppenstein—Blatten.

SAAS-FEE Hotel Alphubel

Neubau mit allem Komfort, grosse Sonnenterrasse mit herrlicher Aussicht. Pauschalpreis für 7 Tage von Fr. 115.— an.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

Telephon 7 81 33 Gottfried Supersaxo

Gorneren-Kiental

Pension-Restaurant Golderli

Die Besucher der SAC-Gspaltenhornhütte und des «Bütt» finden in unserer Spezereihandlung und im Restaurant alles, um ihnen den Aufenthalt auf Gorneren behaglich zu gestalten.
Fam. Jaisli-Zurbrügg, Tel. (033) 9 82 42

Hotel u. Restaurant Iffigenalp

1600 m ü. M., bei Lenk i. S. Tel. (030) 9 20 08

Der ideale Ferienort für Bergfreunde oder Erholungsbedürftige. Bekannt für prima Küche, Pensionspreis ab Fr. 13.— Ausführlicher Prospekt durch

Edw. Werren-Schmid.

Zermatt

Hotel Beau-Site

Schönste Aussicht aufs Matterhorn. — Renoviert. — Gepflegte Küche. Pension ab Fr. 18.50.

Tel. 7 72 02 W. Christen, Dir.

Gipserei, Malerei

HERMANN BERGER

für neuzeitliche, gediegene Facharbeiten

BERN, CÄCILIENSTRASSE 46
Telefon 5 15 89

Nylonverstärkte wollene

Sport-Strümpfe

von

HOSSMANN & RUPF

Bern Waisenhausplatz 1–3

DIE LUPE gilt als die Zeitschrift der Anspruchsvollen. Sie vermittelt das Interessanteste und Wissenswerteste aus der Weltpresse: Probleme aus Natur, Geisteswelt, Kunst, Technik, Wirtschaft und Politik, aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Länder gesammelt. **64 Seiten, 90 Rp. Jeden Monat neu. An jedem Zeitungskiosk erhältlich.**

Ausflug mit Angehörigen zum Geltenschuss verbunden mit Bergpredigt
16. Juni 1957

Leiter: Marcel Rupp *Teilnehmer:* ca. 150

Wie gross das seelsorgerische Bedürfnis gerade auch in Bergsteigerkreisen ist, ging aus der stattlichen Gemeinde hervor, die sich am 16. Juni 1957 zur Anhörung der Bergpredigt von Herrn Münsterpfarrer Ulrich Müller auf Feissenberg einfand. Böse Zungen behaupteten zwar, die Gelegenheit, einmal das Geltengebiet kennen zu lernen, habe mindestens einen so grossen Anreiz ausgeübt wie die in Aussicht stehende geistige Kost.

Sei es wie es wolle: Rund 150 «Pilger», wovon 83 in Postautos herbeigeführt wurden, schlängelten sich den gut angelegten und abwechslungsreichen Weg gegen den Lauenensee und von dort, etwas steiler, gegen Feissenberg hinauf. Und in der Tat: je höher wir stiegen, umso begeisterter waren wir über den einzigartigen Aufbau und die mannigfachen Reize des Geltengebietes, und umso dankbarer waren wir auch jenen, welche sich für seine Bewahrung vor technischen Eingriffen eingesetzt hatten. Stellen wir uns vor, wenn die «andere Seite» gesiegt hätte und jener ebenso wohlgemeinte wie abwegige Vorschlag angenommen worden wäre! Wie gnädig hätten allenfalls die zuständigen Stellen heute verfügt: «Mit Rücksicht auf die Bergpredigt des SAC Bern wird das Wasser des Geltenschusses von 10.00–11.15 Uhr ‚abgelassen'. . . »

Eine Abkühlung erfuhr unsere Begeisterung, als es ca. eine halbe Stunde unterhalb Feissenberg «wie mit Gelten» auf uns herunterregnete. Männiglich verkroch sich auf der Alp in Ställe und auf Heubühnen. Endlich brach die Sonne durch das Gewölk, und die verschiedenen Unterkunftsstätten leerten sich rasch. In wohlfundierten Ausführungen gab Dr. R. Bareiss einen Überblick über die vor noch nicht langer Zeit drohenden und nun gebannten Gefahren, denen das Geltengebiet ausgesetzt war.

Und dann betrat Herr Pfarrer Müller nicht die Kanzel, sondern den Halbkreis der aufmerksam seinen Worten lauschenden Gemeinde. Nicht alle pfarrherrlichen Reden sind leicht verständlich; aber hier auf Feissenberg begriff die Gemeinde ohne Mühe den Sinn der gehaltvollen Predigt, die sich trefflich in die ganze Atmosphäre, welche diese prächtige Berglandschaft verbreitete, einfügte. Der Text der Predigt wird voraussichtlich in den «Alpen» erscheinen. «Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb» (Kor. 9,7). In diesem Sinne wurde auf die rührige Initiative von Pfarrer Müller hin eine Kollekte zu Gunsten des Umbaues des Pfarrhauses Lauenen durchgeführt, welche den schönen Betrag von Fr. 202.80 ergab.

Was wurde nach dem «Kirchgang» unternommen? Je nach Lust und Laune bummelten die einen bis zum Wasserfall, während es andere bis zur Geltenhütte wagten. Die Bequemeren und die Durstigen schliesslich strebten schon bald Lauenen zu. Um 17.30 Uhr erfolgte die Rückkehr des Haupttrosses mit den Postautos über das Greyerzerland.

Dank Herrn Münsterpfarrer U. Müller! Dank den Organisatoren dieses in jeder Hinsicht gelungenen Ausfluges! Dank der Bevölkerung von Lauenen und all jenen uneigennützigen Helfern aus nah und fern, deren gemeinsame Anstrengungen die Wasser des Geltenschusses retteten! *E. H.*

KURSAAL BERN

HIER VERWEILE ..... OHNE EILE

Geniessen Sie das Glück eines schönen Sommertages
im Kursaal-Aussichtsgarten